

## Lucan, Florus und Pseudo-Victor.

---

I. Gustav Baier (*De Liuio Lucani in carmine de Bello Ciuili auctore*, Breslau 1874) hat, in Verfolgung eines Gedankens A. Reiferscheid's, den Beweis zu führen gesucht, dass Livius die Quelle Lucans gewesen sei. Eine Hauptstütze des Beweises ist die Uebereinstimmung des Florus in seinem Berichte de bello ciuili Caesaris et Pompei mit dem Epos. Dieselbe wird darauf zurückgeführt, dass der gemeinsame Gewährsmann beider Livius gewesen, und es daher ganz erklärlich sei, wenn beide Ableitungen zuweilen 'ad ipsa uerba' zusammenträfen. Bisher war man anderer Meinung. Seit Meinert (*Wiener Jahrbücher* 1824 S. 186 ff.) und Otto Jahn (*praefatio* p. XLVII) glaubte man sicher zu sein, dass die Ansicht, welche schon Frühere ausgesprochen hatten — nämlich, dass Florus vielfach den Lucan ausgeschrieben hätte, unzweifelhaft richtig wäre. Auch Baier kommt auf dieselbe zu sprechen, thut sie aber schnell ab. Otto Jahn, heisst es p. 3, v. ill., in editionis Flori praefationis p. XLVII Meinertum secutus sententiam proposuit Lucanum a Floro in hac parte operis adhibitum fuisse, quum nonnullis locis consensus inter uerba utriusque inueniatur. Qui tamen facile explicari potest hac quoque ratione Liuio et Florum et Lucanum usos esse et hanc ob causam nonnumquam ad ipsa uerba concinere. Accedit quod Florus non solum in reliquis secundi belli ciuilis partibus quas Lucanus nondum tractauerat, sed etiam in hac parte cum Liuui periochis prorsus consentit, ita ut nulla causa adsit, qua adducamur ad sententiam hic repente Liuio neglecto Lucani uestigia Florum secutum esse. Darauf wird noch die vermeintliche, von Otto Jahn hervorgehobene Thatsache, dass Florus 26, 25<sup>1</sup> aus Anlass von Lucan V 28 den Camillus in Veji, statt in Ardea, im

---

<sup>1</sup> Citate nach Otto Jahn's Ausgabe.

Exil leben lässt, besprochen, es wird constatirt, dass so etwas in den Worten Lucans gar nicht liege, und dann wird die Untersuchung mit den Worten geschlossen: *Quis denique, etiamsi locus ita esset intelligendus, ut O. Jahn, v. ill., uoluit, quis crediderit Florum ad describendam aetatem Camilli locum carminis epici de secundo bello ciuili, in quo fortuita comparatio inter Pompeium et Camillum instituitur, respexisse?* Bietet sich aber in der weiteren Darstellung ein Anklang des Florus an Lucan, so ist die gemeinsame Quelle daran schuld.

Wie irrig Baier's<sup>1</sup> Meinung ist, werde ich im Folgenden zeigen. Die Ausbeutung Lucans ist noch viel umfangreicher, als

---

<sup>1</sup> Noch manche seiner Ausführungen sind geeignet die Kritik herauszurufen. Z. B. der Satz: *Tempore Lucani praeter haec* (nämlich den Werken des Cäsar, Livius, Velleius Paterculus) iam exstant de bello ciuili opera historica Ampii Balbi, Actorii Nasonis, Asinii Pollionis, Cremutii Cordi, Senecae, quae tamen per se iam satis obscura prae Liuii historiarum libris omni qua etiam sunt auctoritate destituuntur. Asinius Pollio, Cremutius Cordus, Seneca coordinirt einem Ampius Balbus und Actorius Naso! Auf Pollio berufen sich Appian und Plutarch zu wiederholten Malen und haben, wie noch neuerdings Nissen (*Historische Zeitschrift* 46 S. 50) bemerkt, hauptsächlich aus ihm geschöpft. Was aber Seneca, wenn dessen Werk überhaupt jemals publicirt worden ist, (vgl. S. 48) und Cremutius Cordus betrifft, so dürfte ihre 'auctoritas' für Lucans Zeit doch wahrlich keine geringe gewesen sein. Jener war ja der Ahnherr des erlauchten Geschlechts, welches damals durch seine politische wie geistige Machtstellung dominirte, der Vater eines L. Seneca, Gallio, Mela und der Grossvater Lucans, während das Werk des Cremutius Cordus, wenn nicht durch seinen Inhalt allein, so durch sein Schicksal gewiss eine besondere Anziehungskraft ausüben musste. War es doch wegen seines Freimuths, der noch zu Quintilian's Zeit Liebhaber fand (X 1 § 104, die Stelle ist freilich bestritten), unter Tiberius den Flammen überwiesen, aber durch Marcia, die von Seneca gepriesene und getröstete Tochter des in den Tod gethetzen Verfassers, gerettet worden. Und wie feiert es Seneca! — So findet sich noch manches Bedenkliche oder Irrthümliche. Doch bleibt Verdienst genug. Das Material ist mit umsichtigem Fleisse gesammelt, und was das Wichtigste ist, die Schrift hinterlässt, trotz ihrer Irrthümer im Einzelnen, die Ueberzeugung, dass das Endresultat im Grossen und Ganzen der Wahrheit entspricht, nur dass man zweifeln könnte, ob Lucan direct aus Livius, oder, was mir keineswegs unwahrscheinlich ist, aus einer secundären Quelle geschöpft habe. — Baier's Ansicht über das Verhältniss des Florus zu Lucan ist auch von H. J. Müller in *Fleckeisen's Jahrb.* 1876 S. 559 mit einigen guten Bemerkungen bekämpft worden.

selbst Meinert und Otto Jahn glauben. Der Passus des Florus über den Bürgerkrieg zwischen Cäsar und Pompejus bis zum Alexandrinischen Krieg ist im Wesentlichen ein nicht selten wörtlicher Auszug aus Lucan, und auch in andern Partien ist derselbe ausgeschrieben worden. Die Benutzung war aber, ganz der Manier des Florus gemäss, häufig eine äusserst oberflächliche; in einer Reihe von Stellen hat die irrige Auffassung von Lucanstellen Florus auf Abwege geführt: eine Thatsache, welche die literarische Abhängigkeit des Historikers, wenn man ihn so nennen darf, gerade am schlagendsten darthut. Doch gehen wir zum Beweis. Die Stellen, auf welche bereits Meinert und Otto Jahn hingewiesen haben, werden mit einem Sternchen bezeichnet werden.

1. *Bellum ciuile Caesaris et Pompei*. Ursachen des Krieges<sup>1</sup>. Als solche giebt Florus mit Lucan an a) allgemeine: *inuidia fortunae* Fl. 94, 13 Luc. I 70; *nimia felicitas* Fl. 75, 27 u. 95, 9 Luc. *ibid.*, Folgen derselben (*luxus, ambitus etc.*) Fl. 76 Luc. I 158 seq. — b) besondere: das sogenannte 1. Triumvirat Fl. 95, 17 Luc. I 84; Tod des Crassus u. der Julia Fl. 95, 27 Luc. I 99 seq.; Eifersucht des Cäsar und Pompejus Fl. *ibid.* Luc. I 120 seq. Im Einzelnen vgl. man: \*Luc. I 1 *Bella per Emathios plus quam ciuilia campos* mit Fl. 94, 19 *adeo ut non recte tantum ciuile dicitur . . . sed potius commune quoddam ex omnibus et plus quam bellum*<sup>2</sup>. — \*Luc. I 125 *nec quemquam iam ferre potest Caesarue priorem Pompeiusue parem* mit Fl. 96, 1 *nec ille ferebat parem nec hic superiorem*. — \*Luc. I 109 *populique potentis, quae mare, quae terras, quae totum possidet orbem, non cepit fortuna duos* mit Fl. 96, 2 *sic de principatu laborabant, tamquam duos tanti imperii fortuna non caperet*<sup>3</sup>. — Ferner Luc. I 81 seq. u. I 70 mit Fl. 94, 12; Luc. I 160 seq. mit Fl. 76, 1 seq.; Luc. I 98 seq. mit Fl. 95, 26; Luc. I 340 mit Fl. 96, 10. Ueberall dieselbe

<sup>1</sup> Zu dem bez. Abschnitt des Florus ist die *anacephalaeosis* des l. I p. 75 zu vergleichen.

<sup>2</sup> Zu dem Ausdruck vgl. Ovid. *Met.* XII 582 *exercet memores plus quam ciuilitas iras*. Sollten vielleicht beide Dichter ein 'geflügeltes Wort' zur Anwendung bringen?

<sup>3</sup> *Minucius Felix* 18, 6: *generi et soceri bella toto orbe diffusa sunt, et tam magni imperii duos fortuna non cepit*. Er entnahm den Gedanken dem Florus, nicht dem Lucan, wie die Vergleichung zeigt und schon Wopkenius bemerkt hat. Sollte daher der Octavius wirklich noch dem zweiten Jahrhundert angehören, so wäre jene *Reminiscenz* das früheste Zeugniß der Verbreitung des Florus.

Gedankenfärbung und Aehnlichkeit der sprachlichen Fassung. — Bei der Schilderung des Charakters des Pompejus hatte Lucan gesagt I 132 *plausuque sui gaudere theatri*. In Reminiscenz dieser Stelle lässt Florus im J. 60 (!) die Siege des Pompejus in den 'Pompejanischen Theatern' besingen 95, 10. Nicht aus Lucan ist genommen: Der Ueberblick über die Phasen des Krieges, die Vergleichung der Streitkräfte, die Einzelheiten der Abmachungen des 1. Triumvirats, die unmittelbare Veranlassung zum Ausbruch des Krieges (der Streit 'de successione Caesaris').

Krieg in Italien. Die alleinige Quelle des Florus ist Lucan. Jener erzählt nichts was dieser verschwiegen hatte, und was Florus bringt, ist 'Abfall vom Mahle Homers' (denn mit Homer wagt der Sänger der Pharsalia IX 984 sich in Parallele zu bringen). Ich bitte zu vergleichen \*Luc. I 236 seq. mit Fl. 96, 14; Luc. II 462 seq. mit Fl. *ibid.*; \*Luc. II 708 seq. mit Fl. 96, 18 (die offenbarste Nachahmung!); Luc. II 684 mit Fl. 96, 17; und beschränke mich darauf einen Fall zur näheren Erörterung zu bringen. Fl. 96, 22 *aerarium quoque sanctum, quod quia tardius aperiebant tribuni iussit effringi, censum* (so Mommsen, *cen-sumque BN*) *et patrimonium populi Romani ante rapuit quam imperium*. Hier ist Lucan zweifach benutzt worden: 1) sprachlich Luc. III 156 *eruitur templo . . . Romani census populi*; 2) sachlich, insofern die allen anderen Quellen widersprechende Angabe, dass tribuni (Plur.) dem Cäsar entgegen getreten wären, aus Lucan entnommen ist, welcher erzählt, dass neben dem Tribunen Metellus noch Cotta aufgetreten sei. Dass dieser bei Lucan den Metellus zurückhält, übersah Florus mit seiner gewöhnlichen Flüchtigkeit. Das war aber nicht genug. Der Historiker ward noch zu einem anderen gröberen Irrthum verleitet, der eins der glänzendsten Beispiele seiner Abhängigkeit von Lucan gewährt. In dem betr. Lucanpassus erinnert Metellus, in seinem Proteste gegen die Beraubung des Staatsschatzes, an die *tribuniciae dirae*, welche den Crassus in den Partherkrieg begleitet hätten: III 127 *Crassumque in bella secutae saeva tribuniciae uouerunt proelia dirae*. Florus ahmt im Partherkriege die sprachliche Form dieser Verse nicht nur nach, sondern wird auch durch die Stelle zu dem Glauben verführt, dass eben derselbe Metellus, welcher bei Lucan an jene Bannflüche erinnert, sie auch s. Z. gegen Crassus ausgesprochen habe: 74, 9 *et tribunus plebi Metellus exeuntem ducem Hostilibus diris deuouerat*, während dies in Wahrheit Ateius gethan hatte. Freinsheim, der diesen Namen für Metellus einsetzte, worin ihm

Halm gefolgt ist, hat also nicht die Ueberlieferung, sondern den Autor selbst corrigirt.

Belagerung von Massilia. Alles ist aus Lucan genommen bis auf den Schlusssatz, welcher das Resultat der Belagerung referirt. Beweis: 1) entgegen der historischen Wahrheit wird der Ausfall der Massiloten vor die Seeschlachten gerückt, bez. die Seeschlacht, denn beide kennen nur eine Luc. III 497 seq. Fl. 97, 2; 2) weil Lucan zwar Cäsars Flottencommandant Brutus III 514, aber nicht den eigentlichen Leiter der Belagerung Trebonius erwähnt, glaubt Florus, dass Brutus die gesammte Truppenmacht (*terra marique*) geführt habe; 3) finden sich handgreifliche Nachahmungen, man vgl. Luc. III 301 mit Fl. 97, 1, Luc. III 369 seq. mit Fl. 96, 29, \*Luc. III 340 mit Fl. 96, 30 (hier sagen bei Lucan die Massiloten von sich: *moenibus exiguis alieno in litore tuti*, daraus macht Florus das alberne (*Massilia*) *quia tuta muris erat*. Den Waffenstillstand und den perfiden Bruch desselben durch die Massiloten, ebenso die Rolle, welche L. Domitius bei der Vertheidigung der Stadt spielte, verschweigen beide. Die Angabe des Florus, dass Massilia alles ausser der geliebten Freiheit verloren habe, ist nicht aus Lucan, da dieser die Kapitulation überhaupt nicht erwähnt, aber die Freiheitsliebe der griechischen Kolonie hatte er III 349 gepriesen. Endlich hat sich Florus auch aus Lucans Schilderung der Seeschlacht bei Massilia einiges angemerkt, aber er verwendet es nicht hier, sondern, was den Mann gut charakterisirt, in dem Abschnitt über die Schlacht bei Actium.

Krieg in Spanien. Abgesehen von der Notiz über die Kapitulation des Varro, die Lucan nicht erwähnt, ist Lucan Quelle. Der Cod. Naz. giebt den ersten Satz des Florus in dieser Form: *anceps uariumque et cruentum in Hispania bellum etc.* Meinert bemerkt dazu, dass 'allen Handschriften zum Trotz' *sed incruentum* zu schreiben, was der cod. Bamb. bestätigt hat. Lucan sagt nämlich IV 2 (*martem*) *non multa caede nocentem*. Im Uebrigen vgl. Luc. IV 56 mit Fl. 97, 9, Luc. IV 94 mit Fl. 97, 10.

Krieg in Illyrien. Nirgends ist die Benutzung grösser, die Kopie augenscheinlicher als gerade in diesem Abschnitt. Gleich zu Anfang derselbe Uebergang: \*Luc. IV 402 *fortuna . . . in partes aliquid Caesaris ausa est*, Fl. 97, 18 *aliquid tamen aduersus absentem duces fortuna ausa est*<sup>1</sup>. Dieser Stelle treten eben-

<sup>1</sup> H. J. Müller l. c. bemerkt mit Recht, dass bei einer solchen Stelle der Zweifel aufhöre.

bürtig an die Seite: \*Fl. 97, 24 seq. verglichen mit Luc. IV 448 seq. (auch IV 437 seq.)<sup>1</sup>; Fl. 97, 27 seq. vgl. mit Luc. IV 452, 453, 496; Fl. 97, 29 seq. vgl. mit Luc. IV 469 seq.; Fl. 98, 2 vgl. mit Luc. IV 556. Ferner stammen zwei schon von andern<sup>2</sup> angemerkte Irrthümer des Florus aus seiner Lucanlectüre: 1. Lucan erwähnt als Admiral des Pompejus nur den Octavius (IV 433); daher Confusion bei Florus, der in einer anderen Quelle von einem Libo (Scribonius Libo) gelesen hatte; er macht aus beiden eine Person, den Octavius Libo; 2. die Schiffe, welche von den Pompejanern abgefangen werden, kommen in der Darstellung des Florus von Basilus (97, 25 a Basilo), während sie in Wahrheit zu Basilus sich retten wollen; die Ursache ist Luc. IV 415 ut primum socios . . . et Basilum uidere ducem, noua furta per aequor exquisita: Florus ergänzte irriger Weise im Nachsatz Basilo ducem.

Curio in Afrika. Die Gedankenfärbung ist Lucanisch. Im Einzelnen lässt sich keine Nachahmung nachweisen.

Krieg in Epirus. Der Bericht des Florus leidet an grosser Unklarheit, weil er nicht erzählt, sondern die Facta in eine Charakteristik der Taktik beider Feldherren verwebt. Neben Lucan, dem das Meiste entnommen ist, hat er noch eine andere Quelle benutzt, bez. aus dem Gedächtnisse Zusätze gemacht. Letzteres schliesse ich aus den Irrthümern, mit denen jene Zusätze theilweise auftreten. Z. B. legt er dem tapferen Scäva den Namen Scävola bei; denn dass er die Notiz über diesen nicht dem Lucan entnommen hat, beweist die Angabe, dass der Schild des Helden von 120 Pilen durchbohrt gewesen sei, was nicht Lucan, wohl aber Cäsar III 53, Val. Max. III 2, 23, Suet. 68 (vgl. Plut. Cäs. XVI, App. II 60) erzählen. Auch den Versuch Cäsars, auf einem elenden Fahrzeug zu Antonius nach Italien zu dringen, referirt er nicht nach Lucan, wie die Vergleichung zeigt. Ob nach Livius, ist zweifelhaft. Baier, der es p. 29 behauptet, führt in einer Anmerkung das Scholion der Commenta Lucani ad V 577 an: in

<sup>1</sup> Auffallend ist, dass es bei Lucan heisst: Pompeianus fraudes... *antiqua* parat arte Cilix, während Florus gerade das Gegentheil sagt: *noua* Pompeianorum arte Cilicum. Ich dachte daher eine Weile, dass nova aus der Dittographie des vorhergehenden nauium entstanden sein möchte. Indessen es ist möglich, dass Florus aus dem Gedächtnisse nachgeahmt hat, und solche Reminiscenzen haben manchmal gar seltsame Schicksale.

<sup>2</sup> cf. Heyn de Floro historico p. 24, Baier p. 26.

*historia* legitur sic saepe Caesarem gubernatori dixisse 'quid times, Caesarem uehis', nebst der Bemerkung Useners: 'in historia' [Liui?]. Aber ich kann dieser Vermuthung meines hochverehrten Lehrers nicht beitreten. Die 'historia' scheint mir vielmehr keine andere zu sein, als die epitome Flori, deren Worte 98, 15 lauten: extat ad trepidum tanto discrimine gubernatorem uox ipsius, 'Caesarem uehis'. Vgl. das schol. ad VII 470: Crastinus . . . qui ut historia refert adacto in os gladio etc. . . . de quo Titus Liuius dicit tunc fuisse etc. Hier werden historia und Titus Liuius von einander unterschieden: was aber aus der historia angeführt wird, stimmt, wie auch Usener anmerkt, wörtlich mit Florus 99, 12 überein. Ebenso ist m. E. auch in dem ersten Scholion, trotz des Zusatzes 'quid times?' Florus gemeint, weshalb für saepe (cod. sepe) vielleicht trepido (cf. Flor.) zu setzen ist. Dass Florus von dem Scholiasten ausgeschrieben worden ist, kann ja auch um so weniger auffallen, als gerade er von den späteren Autoren viel benutzt worden ist. Zu den von Otto Jahn erwähnten: Ampelius, Sextus Rufus, Orosius, Augustin, Jordanes, tritt noch Aurelius Victor, wie Spengel und Heyn p. 6 bewiesen haben (vgl. jedoch Eussner im Philol. 1876 S. 176). Ja es gab vielleicht eine griechische Bearbeitung, wie Rühl (Die Verbreitung des Justin im Mittelalter S. 5) im Hinblick auf ein Citat des Malalas vermuthet: es wäre dies 'ein glänzendes Beispiel für die Verbreitung des Werkes' (Eussner l. c.). — Hinsichtlich der Abhängigkeit des Florus von Lucan in den Kämpfen bei Dyrrhachium vgl. \*Luc. VI 1 seq. und V 3 mit Fl. 98, 8 u. 98, 16 seq., \*Luc. VI 31 mit Fl. 98, 20, Luc. VI 103 seq. mit Fl. 98, 21. Fl. ibid. heisst es: nunc expugnatione Dyrrachi inrita, quippe quam uel situs inexpugnabilem faceret. Hierin irrt er und die Quelle des Irrthums ist wiederum Lucan. Eine expugnatio Dyrrachi inrita hat nicht stattgefunden, sondern der Hergang ist vielmehr folgender. Als Cäsar nach seiner Vereinigung mit Antonius seinen Gegner nicht zur Schlacht bewegen konnte, zog er in Gewaltmärschen gen Dyrrhachium, und obwohl Pompejus auf einem kürzeren Wege nach demselben Ziele strebte, kam ihm Cäsar dennoch zuvor und schnitt ihn von Dyrrhachium ab. Als sich hierauf Pompejus auf dem Berge Petra (bei Dyrrhachium am Meere), festsetzte, schloss ihn Cäsar mit Verschanzungen ein (von denen auch Fl. redet). So Cäsar III 41 seq. Mit diesem Bericht stimmt Lucan VI 8 seq. überein, nur darin irrend, dass er den damaligen Wettmarsch mit einem früheren verwechselt, der vor der Ankunft des Antonius stattgefunden hatte und in dem Pompejus Sieger ge-

blieben war (ausführlich beschrieben von App. II 55, vgl. Cäs. III 13). Von einer Belagerung Dyrrhachiums steht im Lucan ebensowenig etwas wie im Cäsar. Aber Lucan bemerkt ganz richtig, dass Pompejus durch die Besetzung von Petra Dyrrhachium gesichert habe, einen Gedanken, den er durch das Wort *defendens* ausdrückt. Daher der Irrthum des Florus, der dann noch dem Dichter den Gedanken entnahm, dass Dyrrhachium schon durch seine natürliche Lage gesichert gewesen sei. Luc. VI 18 seq.

Pharsalus. Ende des Pompejus. Florus geht zur Katastrophe mit der Bemerkung über, dass Pompejus durch seine Parteigänger zur Schlacht gedrängt worden sei. Dasselbe erzählt Lucan, aber auch andere Quellen (Cäs. III 86, Plut. Pomp. 67, Cäs. 41, App. II 66), so dass die Uebereinstimmung selbstverständlich noch keine Entlehnung aus Lucan beweist. An letzterer kann man aber nicht mehr zweifeln, wenn man sieht, dass eine eben nicht gewöhnliche Wendung für dieselbe Sache bei beiden erscheint. Luc. VII 51 '*fata praecipitare*', Fl. 99, 1 '*fatis praecipitantibus*'. Vgl. S. 46. In Uebereinstimmung mit Lucan ferner verwechselt Florus Pharsalus mit den *campi Philippici*: Fl. 99, 2 Luc. I 680, 694 VII 872 IX 271<sup>1</sup>. Nach Lucan berichtet er die *prodigia*: Fl. 99, 6 seq. Luc. VII 7 seq., VII 151 seq., 161, 165 seq.<sup>2</sup>. Beweis: 1. die sprachliche Nachahmung im Referate über den Traum des Pompejus (\*Fl. 99, 8 Luc. VII 7 und VII 22), 2. die Thatsache, dass Florus sämtliche *Prodigia*, welche Cäsar III 105 anführt mit Lucan, der sie absichtlich<sup>3</sup> ignorirt, unerwähnt lässt, während der Auszug des Julius Obsequens 65 (Otto Jahn's Ausg. p. 135) zeigt, dass auch Livius (wie ohne Vollständigkeit Val. Max. I 6, 12, Plut. Cäs. 47, Dio Cass. 41, 61) dieselben berichtet hatte<sup>4</sup>. Es werden Lieblingsgedanken Lucans wiedergegeben, wenn von der Zahl und Würde der Kämpfenden als von 'einem nie dagewesenen' geredet, wenn die Bedeutung der Schlacht für das ganze Menschen-

<sup>1</sup> Vgl. H. J. Müller l. c.

<sup>2</sup> Mit Ausnahme des letzten (*Pomp. mane cum pullo pallio apud principia conspectus*), welches sich weder bei Lucan noch meines Wissens bei irgend einem anderen findet.

<sup>3</sup> Absichtlich, denn sie glorifizirten theilweise Cäsars Sieg.

<sup>4</sup> Auf Livius geht auch die Erzählung Lucans VII 192 seq. über den Augur Gaius Cornelius aus Patauium zurück, wie Plutarch l. c. bezeugt. Florus hat dieselbe unbeachtet gelassen, wie noch andere von Lucan erwähnte *Prodigia*.

geschlecht hervorgehoben wird: Fl. 99, 3 seq. Luc. VII 387 seq., 355 seq., III 290 seq. Man vgl. ferner Luc. VII 472 mit Fl. 99, 11, Fl. 100, 2 mit Luc. VIII 27 seq. Ueberhaupt schliesst sich die ganze Darstellung der Schlacht, ebenso die der Flucht und der Ermordung des Pompejus eng an Lucan an, eine Uebereinstimmung, die auch Baier, freilich in anderer Tendenz, hervorhebt. Nur in zwei Punkten folgt Florus einer anderen Quelle: in seiner Erzählung von dem Tode des Crastinus und in seiner Schilderung des persönlichen Verhaltens Cäsars im Kampfe<sup>1</sup>.

Der Alexandrinische Krieg. Lucan hat denselben nicht vollendet. Er geht fast genau so weit wie die Commentarii des gehassten Imperators — ein bemerkenswerther Zufall! — und bricht dann mitten in der Erzählung ab. Dennoch hat Florus es nicht verschmäht das Vorhandene zu benutzen. Man vgl. Fl. 100, 12 seq. mit Luc. IX 1018 seq., und X 336; \* Fl. 100, 16 mit Luc. X 105; Fl. 100, 18 mit Luc. X 13; \* Fl. 101, 16 mit Luc. VIII 273. Ueberall erkennt man die Kopie.

2. Aber nicht nur im b. ciuile Caes. et Pomp., sondern auch in andern Partien findet man, wie Meinert treffend sagt, 'disiecta membra poetae'. \*26, 25 lässt Florus, wie schon bemerkt, den Camillus, statt in Ardea, in Veji im Exil leben. Die Ursache ist Luc. V 28. Baier l. c. bestreitet freilich, dass jene Lucanstelle so aufgefasst werden dürfe. Aber es kommt doch allein darauf an, ob Florus jenen Gedanken herauslesen konnte — was unzweifelhaft ist<sup>2</sup>. — \*17, 9 bemerkt Florus, dass Rom den Jahrestag der Niederlage an der Allia 'fastis damnavit'. Dasselbe in denselben Worten Luc. VII 409<sup>2</sup>. — Im b. Mithridaticum 66, 4 wird Pompejus als Liebling der Fortuna bezeichnet. Schon J. F. Gronov verglich damit Luc. VIII 730 (vgl. O. J.). Der Schlusssatz 67, 13 seq. hat Aehnlichkeit mit Luc. II 583 seq. — Ueber das b. Parthicum s. S. 38 — Höchst ungerecht werden p. 79 die Gracchen behandelt, die Darstellung ist parteiisch gefärbt und theilweise unrichtig. Auch Lucan, als ächter Wortführer der oligarchischen

<sup>1</sup> Für den letzten Punkt wenigstens war Iivius nicht Quelle. S. Baier p. 34. Lediglich eine Folge der Flüchtigkeit des Florus ist 100, 8 die irrige Angabe, dass Pompejus sub oculis uxoris *liberorumque* ermordet worden sei. Alle, auch Lucan, berichten, dass von den beiden Söhnen nur Sextus zugegen gewesen sei, ausgenommen Pseudo-Aurelius, der auch hier den Florus ausgeschrieben hat (77).

<sup>2</sup> Vgl. H. J. Müller l. c.

Republik, hasst jene Dioskuren der Demokratie und verweist sie in die Gesellschaft eines Catilina und in den carcer des Dis VI 793 seq. — Im b. adversus socios 83, 28, ebenso im b. Marianum 90, 5 hebt Florus hervor, dass weder Pyrrhus noch Hannibal so grosses Elend über Italien gebracht hätten, wie jene Bürgerkriege. Vgl. Luc. I 30. — Im b. Marianum finden sich ferner wiederholt Gedanken und Ausdrücke, die auch bei Lucan in der dem zweiten Buch eingefügten Schilderung jener Zeit zu lesen sind; vgl. 88, 22 mit Luc. II 71 seq., 89, 1 mit Luc. II 94 seq., 90, 15 mit Luc. II 146 und besonders 90, 21 mit Luc. II 119 seq. Dass aber dieses Zusammentreffen kein zufälliges oder durch die Benutzung einer gemeinsamen Quelle (des Livius, wie Baier p. 21 seq. meint) verursachtes ist, beweist ein Irrthum, in den Florus (wieder einmal) in Folge der Lucanlectüre gerathen ist. Während nämlich Appian I 72, Lucan II 119 und die Lucan-Scholiasten zu dieser Stelle<sup>1</sup> nur von einem Bäbius (M. B. heisst er bei Appian, B. Tamphilus in den Commenta Lucani, s. Usener p. 56) berichten und ihn zum Opfer der Marianer machen, erwähnt Florus den Namen zweimal, einmal unter den Opfern des Marius (89, 13), das andere Mal unter denen des Sulla (90, 21), hier sprachlich mit Lucan übereinstimmend. Die Ursache ist, dass Lucan zwar, wie schon erwähnt, den Unglücklichen durch die Marianer untergehen lässt, aber nachdem er unmittelbar vorher auf die späteren Greuel des Sulla hingewiesen hatte (II 116 seq.). Er verleitete dadurch den Historiker zum Irrthum: indem dieser glaubte, dass der Dichter von II 116 ab von den Gewaltthaten des Sulla spräche, fügte er zu dem Bäbius, den er aus einer anderen Quelle als Opfer des Marius kannte, noch einen Namensgenossen als Opfer des Sulla hinzu. Auch das Referat des Florus über die Ermordung des Q. Mucius Scävola 90, 3 ist offenbar durch Luc. II 126 seq. beeinflusst. — Ich habe bereits früher bemerkt, dass Florus in seinem Bericht über die Schlacht bei Actium Lucans

<sup>1</sup> Der grosse Grotius freilich glaubte dem Florus. Und man könnte deshalb bedenklich werden, weil Appian und die Lucanscholiasten in einem Punkte differiren: nach Appian wird Bäbius auf der Strasse, nach den Lucanscholiasten aber in seinem Hause ergriffen. Aber 1) lassen doch beide Zeugnisse den Unglücklichen durch die Marianer sterben; 2) wenn man die erste Florusstelle mit dem Scholion der Commenta vergleicht, so ergiebt sich, dass Florus dort nur eine Episode der an Bäbius vollzogenen Martern erzählt, während der Scholiast in Uebereinstimmung mit Lucan und der zweiten Florusstelle auch den eigentlichen Mord referirt. Die Persönlichkeit bleibt dieselbe.

Schilderung der Seeschlacht bei Massilia nachgeahmt habe. Man vgl. Luc. III 529 seq. (*cornua cinxere rates*) mit Fl. 113, 25 (*cornua infesta classe succinxerat*), Luc. III 534 (*ordine contentae gemino crevisse liburnae*) mit Fl. 114, 5 (in . . . *ordines creuerant*), Luc. II 553 seq. mit Fl. *ibid.* Schliesslich bemerkt Florus, dass die Flotte des Octavian die feindliche *missilibus, simul rostris, ad hoc ignibus iactis* zersprengt habe. Das ist irrig. Plutarch Anton. 66 bemerkt (in Uebereinstimmung mit Dio 50, 32) ausdrücklich, dass kein gegenseitiges Anrennen der Schiffe (kein Kampf mit den *rostris*) stattgefunden habe: Octavian wäre verloren gewesen, wenn sein Admiral Agrippa einen solchen Fehler begangen hätte. Florus folgte Lucan, dessen Schilderung in ihrer Ordnung durch die Worte des Historikers bezeichnet wird: erst erzählt der Dichter den Kampf der Geschosse und die nautischen Manöver, besonders das Anlaufen mit den *rostris* III 542 seq., dann von 681 ab die Wirkungen des Feuers, der Pechfackeln u. s. w.

Florus ist ungewöhnlich reich an Vergleichen, von denen viele von der poetischen Begabung ihres Urhebers zeugen. Ob aber dieser überall Florus war, ist eine andere Frage. Einige scheinen auf Lucan zurückzugehen, der sie wieder theilweise anderen entlehnt hat. 104, 25 vergleicht z. B. Florus den mit Ehren überhäuftem Cäsar mit einem Opferthier (*uictima*), welches vor dem Tode mit *infulis* geschmückt wird. Er erinnerte sich wohl der pathotischen Stelle, in welcher Lucan in einer Apostrophe an Brutus sagt (VII 595): 'Stürze nicht allzukühn ins Schlachtgewühl, noch ist Cäsar nicht reif: uiuat, et ut Bruti procumbat uictima, regnet.' Das Bild ist freilich nicht gerade originell. 42, 1 spricht Florus von einer *fortuna torrens*, wie Lucan VII 505 von einem *fatum torrens*. 92, 15 wird der zerrüttete Staat mit einem Verwundeten verglichen, welcher Schonung bedürfe (= Luc. II 141 seq.), 101, 10 Cäsar mit einem Blitze (= Luc. I 151). Man vgl. ausserdem Fl. 29, 2 seq. mit Luc. III 364.

3. Soweit gehen meine Zusammenstellungen. Ich hoffe, dass dieselben<sup>1</sup> ebenso die Grundlosigkeit der Meinung Baiers nachge-

<sup>1</sup> Einige sind allerdings von einer Beschaffenheit, dass sie dem Gebiet des Zufalls zugewiesen werden könnten. Diese bitte ich als Zugabe zu denen zu betrachten, welche jeden Zweifel ausschliessen. Ich habe übrigens die Meinung, dass man berechtigt ist, auch bei scheinbaren Kleinigkeiten misstrauisch zu sein, wenn einmal feststeht, dass zwischen zwei Schriftstellern ein Abhängigkeitsverhältniss besteht.

wiesen als neues Licht auf die Productionsweise des Florus geworfen haben. Der Vorwurf der alten Kritiker, dass Lucan mehr Historiker als Dichter sei, wird in merkwürdiger Weise illustriert: etwa 60 Jahre nach seinem Tode benutzt ihn ein Geschichtschreiber und zwar nicht etwa bloss formell, zum Aufputz der eignen Darstellung, sondern in umfassendster Weise auch inhaltlich. Freilich nicht ohne Controlle! Wie wir gesehen haben, zog Florus in dem Referat über den Bürgerkrieg zwischen Cäsar und Pompejus noch eine andere Quelle hie und da hinzu, mit deren Hülfe er theils ausschied, was dichterische Zuthat war oder zu sein schien, theils ergänzte, was der Poet unterdrückt hatte. Aber diese Controlle war eine ungenügende: sie verhinderte nicht, dass die Benutzung Lucans recht zahlreiche Irrthümer verschuldete.

Es fragt sich, ob die Thatsache, dass Florus den Lucan so rücksichtslos geplündert hat, nicht noch zur Textverbesserung des ersteren eine Handhabe bieten kann. Ich mache auf folgende Stellen aufmerksam.

95, 26 heisst es über das sogenannte 1. Triumvirat: *decem annos traxit ista dominatio ex fide, quia mutuo metu tenebantur. Crassi morte etc.* Ich vermüthe *non ex fide, sed quia* (wie 68, 23 *non ex fiducia, sed quia oppressi erant*). Die Parallelstelle bei Lucan lautet nämlich I 98 *Temporis angusti mansit concordia discors paxque fuit non sponte ducum. nam sola futuri Crassus erat belli medius mora.*

98, 30 *miles otium, socii moram, principes ambitum ducis increpabant. sic praecipitantibus fatis proelio sumpta Thessalia est.* Muster war Luc. VII 51 *dira subit rabies. sua quisque ac publica fata praecipitare cupit.* Sollte daher nicht zu schreiben sein 'sic praecipitantibus fata' (scl. militibus, sociis, principibus), so dass praecipitantibus Dativ wäre?

99, 17 *cum diu aequo Marte contenderent iussuque Pompei fisis sibi a cornu erupisset equitatus, repente etc.* 'fisis sibi' ist eine Conjectur O. Jahn's. B hat 'fisis sui', N 'fusus'. Halm schreibt 'effusius'. Ich vermüthe 'fusus super cornua'. Die Parallelstellen Lucans sind nämlich VII 365 *nonne superfusis collectum cornibus hostem in medium dabimus?* (in der Rede des Pompejus vor der Schlacht) und VII 505 *ut primum toto deduxit cornua campo Pompeianus eques bellique per ultima fudit etc.*

Dass 74, 10 die Ueberlieferung Metellus (statt Ateius) durch Lucan gesichert ist, habe ich S. 38 bemerkt.

II. Dass der Verfasser der 'Epitome' identisch ist mit dem

Dichter Florus, den Charisius und Spartianus citiren und von dem wir das von Theodor Oehler gefundene Brüsseler Fragment besitzen<sup>1</sup>, ist eine Annahme Ritsch's und anderer, die nicht zu beweisen ist, aber allerdings einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit hat. Zu den Gründen, die für dieselbe sprechen, dürfte auch der zu rechnen sein, dass der Historiker für dasjenige Land ein wärmeres Interesse zeigt, worin der Dichter, wie das Brüsseler Fragment aussagt, einen Theil seines Lebens verbracht und das er lieb gewonnen hatte, für Hispanien. Man vgl. 39, 12; 55, 27; 91, 12; 122, 17, wie überhaupt das ganze Kapitel über das bellum Cantabricum et Asturicum.

Wenn beide Schriftsteller identisch sind, wie ist denn der Name? B bietet Julius Florus, N und die übrigen Handschriften L. Annaeus Florus, das Brüsseler Fragment P. ANNII. FLORI. Mommsen und, im Anschluss an diesen, Halm (Fleckeisen Jahrb. 1854 S. 192) haben sich für die letzte Form entschieden, indem sie IVLI FLORI in B als Corruptel aus PVBLI FLORI und L. ANNEI in den übrigen Handschriften als Corruptel aus P. ANNII betrachten, und für ihre Vermuthung ist allerdings der Umstand, dass auch Charisius die Form Annius aufweist. Andererseits ist es, von paläographischem Standpunkt betrachtet, wahrscheinlicher, dass Annius aus Anneus entstand als umgekehrt. Denn, wenn Annius der Name war, musste dann die Inscription nicht ANNI lauten? Zwar hat nach der Ueberlieferung der Historiker Florus in seiner Darstellung bei Personennamen auf *ius* mit vorhergehendem Consonant sowohl *ii* gebraucht als *i*<sup>2</sup>; aber die Inscription von B hat IVLI, was aus PVBLI (oder LVCI) entstanden sein müsste, und das Brüsseler Fragment bietet sogar *inperi*. Den Uebergang von ANNEI in ANNII weisen Seneca- und Lucanhandschriften auf.

Gesichert würde die Form Annaeus bez. Anneus sein, wenn Spengels<sup>3</sup> Annahme, dass Lactantius durch diesen Namen veranlasst worden wäre, das Buch des Florus dem Philosophen Seneca zuzuschreiben, richtig wäre. Es handelt sich um Lactant. Inst. VII

<sup>1</sup> Denn dass der Florus des Fragments und der des Charisius und Spartianus identisch sind, bezweifelt Niemand.

<sup>2</sup> *ii* in Amulius, Antonius, Manlius, Quinctius, Quintilius, Septimius, Tarquinius; *i* in Calpurnius, Cassius, Octavius, Rutilius, Seruilis, Volturcius; *ii* und *i* in Marius.

<sup>3</sup> Abhandl. der Münchener Akademie XXXVI S. 345 ff.

15, 14. Derselbe bemerkt dort, dass Seneca non inscite urbis tempora in aetates eingetheilt habe, nämlich in eine infantia, pueritia, adulescentia, iuuentus, senectus — eine Eintheilung, die sich, freilich mit einigen Abweichungen (vgl. O. J. p. XXXVIII), in dem ersten Kapitel des Florus wiederfindet. Während nun O. Jahn unter Seneca den Rhetor Seneca, der auch ein Geschichtswerk ab initio bellorum ciuiliū geschrieben hatte (L. Senecae fr. XV), versteht, glaubt Spengel, wie schon Salmasius, dass kein anderer darunter stecke als Florus. Seine Gründe sind: 1) Lactantius habe jedenfalls den Philosophen Seneca, nicht den Rhetor gemeint; 2) weder diesem noch jenem sei der Vergleich angemessen, wohl aber dem Florus; 3) wenn der Floruscodex des Lactantius die Aufschrift L. Annaeus (vielleicht selbst ohne Florus) gehabt hätte, so hätte es nahe gelegen, den Philosophen Seneca als Verfasser des Buches anzuführen, da jener Name der späteren Zeit so bekannt wie der des M. Tullius gelaute hätte. Ich muss mich indessen gegen diese Hypothese erklären. Zwar dass Lactantius keinen anderen als den Philosophen Seneca gemeint hat, halte auch ich für gewiss, deshalb weil Lactantius diesen sehr gut kennt, ihn mit 'Seneca' oft citirt und daher hier sicherlich einen Zusatz gemacht hätte, wenn er einen anderen hätte verstanden wissen wollen. Aber eben diese Bekanntschaft des Lactantius mit Seneca's Werken scheint mir den Gedanken durchaus auszuschliessen, dass er sich in so grober Weise hätte täuschen lassen können. Auch kann ich nicht zugeben, dass die 'originelle Denkweise und metaphorische Sprache' der Vergleichung dem Sohne Seneca fremd seien, während ich einräume, dass sie zu dem, was wir vom Vater S. kennen, kaum passen. Ich glaube, dass kein anderer als L. Seneca der Urheber des Gedankens ist.

Uebrigens steht es auch keineswegs fest, dass das geschichtliche Werk des Rhetors S. jemals an die Oeffentlichkeit gekommen ist<sup>1</sup>. Als Seneca die Biographie seines Vaters verfasste, war es noch nicht herausgegeben, wie aus dem Wortlaut des Fragments der Biographie hervorgeht, und seine Erben mochten, auch ganz abgesehen von dem Willen des Erblässers, Gründe haben, mit der Herausgabe nicht zu eilen. Historie und Hofgunst vertragen sich nicht immer. Und was spricht für die spätere Veröffentlichung? Ausser dem Zeugnisse des Lactantius, dessen Werth schon charak-

<sup>1</sup> Hätte Lucan das Werk benutzen wollen, so wäre es ihm, auch unedirt, natürlich nicht verschlossen gewesen.

terisirt ist, nur das Citat des Sueton (Tib. 73) mit seinem 'Seneca scribit'. Wäre nun die Veröffentlichung durch andere klare Zeugnisse beglaubigt, so würde man berechtigt sein anzunehmen, dass der Historiker Sueton bei einem historischen Citat den Historiker Seneca verstanden wissen wolle. Da aber jene Zeugnisse fehlen, so ist der Gedanke an L. Seneca mindestens ebenso berechtigt.

III. Der Verfasser des unter dem Namen des Aurelius Victor gehenden Schriftchens *de uiris illustribus urbis Romae* bemerkt in seiner Biographie des Pompejus (c. 77) über dessen Bestattung: *truncus Nilo iactatus a Seruio Codro rogo inustus humatusque est, inscribente sepulcro: 'hic positus est Magnus'*. Dasselbe Factum berichtet Lucan VIII 712 seq. in sehr ausführlicher Weise. Er nennt als Bestatter den Quästor Cordus<sup>1</sup>, stimmt aber sonst mit Obigem zum Theil wörtlich überein: 698 *truncusque uadosis huc illuc iactatur aquis* (cf. 722), 793 *hic situs est Magnus*. Diese Uebereinstimmung erklärt Baier l. c. p. 38 dahin, dass beide dieselbe Quelle, nämlich den Livius, ausgeschrieben hätten. Er irrt. Lucan ist vielmehr von Pseudo-Victor geplündert worden, was auch Baier nicht entgangen sein würde, wenn er die vorhergehenden Sätze ins Auge gefasst hätte. Da lesen wir: *Huius latus sub oculis uxoris et liberorum a Septimio, Ptolemaei praefecto, mucrone confossum est*. Dieselben Ausdrücke finden wir bei Lucan: VIII 618 *Sed postquam mucrone latus funestus Achilles | Perfodit* etc. Nun aber gar der folgende Satz! Lucan erzählt VIII 672, dass es dem Septimius erst nach längerer Arbeit gelungen wäre, das Haupt des Pompejus vom Halse zu trennen; denn damals sei das elegante Kopfab schlagen noch nicht handwerksmässig betrieben worden: *nondum artis erat caput ense rotare*. Das versteht Pseudo-Victor nicht, sondern glaubt, Lucan sage, dass damals zum ersten Male einem Todten der Kopf abgeschnitten worden sei: *iamque defuncti caput gladio praecisum, quod usque ad ea tempora fuerat ignoratum* — eine Lächerlichkeit.

Barmen.

Eugen Westerbürg.

<sup>1</sup> Einige Handschr. haben Codrus.